

Petropolis 6-7-1906.

Lieber Herr Doktor!

Ihren freundlichen Brief habe ich bereits vorgestern am
Abende erhalten, komme aber heute erst dazu zu antworten, da ich gestern
wieder nach Rio musste. Hoffentlich hat Freund Beck Ihnen unterdessen die
lange versprochenen Sachen überreicht, die ich ihm am Montage in die
Hände gegeben und an's Herz gelegt habe. Sie mögen daraus versehen, dass
ich auch ohne weitere Mahnung Ihrer gedacht habe. Leider werden Sie alles
mir nicht entzückt sein über meine Sendung und ganz speciell über die
Mosquitos empört sein. Ich hätte nie gedacht, dass ein Mosquito Leib eine
begehrenswerte Delikatesse sei, doch de gustibus non disputandum est. Das
nächstmal werde ich wohl auch hier, Sibilimat in Anwendung bringen müs-
sen. Die eine Larve lebt noch und denkt überhaupt nicht an Verpapping. Es
Ebenso vergnügt schwimmen noch die kleinen Kallquappen herum, die ich
ruhig weiterschwimmen lasse um zu sehen, wie lange die zur Umwandlung ge-
brauchen. Die Mitreccas sind alle bei Wernek gefangen. Richtig Dr. Wernek
lässt Sie bestens grüssen. Er ist vorgestern mit seinem kranken Sohne
nach Europa abgedampft.

Von den Raupen kann ich Ihnen nur mittheilen, dass diesel-
ben die grosse Febrineform, die Sie sowohl wie Dr. Splendore so entzückt
hat, tragen. Seinerzeit habe ich übrigens Herrn Dr. Splendore jüngere Rau-
pen dieser Art, die dieselbe Febrine hatten gegeben. Die Rippen sind von
derselben Species, jedoch auf einem anderen Baume und Orte gefunden. Die
Febrine dieser Art habe ich Ihnen bereits im vorigen Jahre gezeigt. Es

ist eine kleinere Form. Auch diesmal habe ich in den Puppen der parasiti-
schen Fliegenpuppe die Febrine wiedergefunden. Es würde mich nun sehr in-
teressiren zu hören ob die Febrine in dens. Organen eingelagert sind, i. e.
ob sich die Maden, wie es mir recht und billig wäre an dem Futter inficir-
t haben. Sollten Ihnen noch einige dieser Puppen erwünscht sein, so
kann ich Ihnen noch einige senden, da ich mir solche zum Schneiden zu-
rückbehalten habe, aber keinen Moment anstehe, Ihnen dieselben zu senden,
wenn Sie derselben bedürfen. Vorerhand, das heisst, so lange mein Manu-
script nicht vollendet ist, werde ich zu diesen Arbeiten doch nicht kom-
men. Diese Tage beginne ich mit der Reinschrift, eine mir sehr unangeneh-
me Arbeit. Schreiben ja, aber abschreiben und noch dazu seine eigene Arbeit
ist recht lästig. Leider kann man diese Arbeit Niemand übertragen. Mit der
Poikilia Luzzi wird es schon seine Richtigkeit haben. Haben Sie schon mal
einen Caligo-artigen Falter gesehen, der auf der Oberseite der Hinterflü-
gel einen grossen Duffleck hat, wie die Euploen und dessen Unterseite
der eines Eriphanis gleicht? Aisserdem sind auch noch sonstige, wenn auch
nicht so hervorragende Unterschiede im Geäder vorhanden, die die Aufstel-
lung des Genus novum rechtfertigen. Ich habe alles wohl gesehen und durch-
dacht bevor ich es zu Papier gebracht, denn ich möchte mich nicht gerne
blamiren. Aisser diesem beschreibe ich noch zwei Genera nova. Genus Phenax
und Aspaste, beide der grossen Familie der Nymphaliden angehörend. Erstere
sehr interessant durch seine Mimicry, denn es ahmt einen Ereides wirklich
frappant nach und zwar so auffallend, dass ich mich beim ersten Anblicke
auch täuschen liess, daher der Name Phenax, der Betrüger.

Vom Seitz'schen Werke ist mir Prospekt schon Anfangs vo-
rigen Monats zugekommen und habe ich auch sofort subskribirt. Die Ta-

fein sind, wenn auch nicht extra fein, so doch recht gut zur Bestimmung
brauchbar. Leider wird es einige Jährchen dauern, bis das Werk vollendet
vorliegen wird. Endlich gut Ding will Weile.

Ich habe von drüben eine mächtige Acetylenlampe zum
Nachtfange kommen lassen, bis jetzt aber, trotz des sehr starken Lichtes
keinen Erfolg damit gehabt, woran wohl die Saison die Schuld haben dürfte.
Im August oder September dürfte der Fang sich wohl lohnender gestalten.

Ihre Determinanda kann ich jetzt nicht nachsehen, da mein
Heteroceren-Katalog beim Grafen Bikawky liegt. Graf Bikawky geht mit ei-
nem Eifer in's Zeug, als wollte Er in einem Jahre das leisten, wozu ich
25 gebraucht habe. Jedenfalls hat Er grosses Interesse an der Sache und
zeichnet sich hierdurch sehr vortheilhaft vor seinen noblen, aber absolut
interesselosen Herrn Kollegen aus. Bitte nicht widersagen.

Nun aber adieu für heute. Bitte mich Ihrer werthen Frau
Gemahlin bestens zu empfehlen und auch Bertha recht schön zu grüssen.
Sowie ich meinen Katalog bekomme, schreibe ich Ihnen. Mit herzlichem Gruss

Ihr ergebener

J. G. Foetterle